

Vorwort

„Was meinen Sie eigentlich mit innen? Die Seele oder was?“ Eine kritische Frage aus dem Publikum. Gestellt hatte sie ein Fachleiter auf einem mehrtägigen Workshop zu handlungs- und erlebnisorientierter Didaktik, den ich gestalten durfte. Das Thema polarisiert. Ich erhalte begeisterten Zuspruch ebenso wie scharfe Kritik. Mir ist nicht ganz klar, woher die Schärfe in der Kritik kommt. Ich vermute aber, dass es die Angst vor einer völlig anderen Denkweise ist.

Darum spreche ich deutlich eine Warnung aus: Weiterlesen bedeutet, dass Sie eventuell Ihre Vorstellung von Unterricht radikal verändern werden. Und dann es gibt kein Zurück mehr. Wer einmal in die konstruktivistisch-systemische Welt hineingeschaut hat, der kann mit gutem Gewissen kein Schulbuch mehr aufschlagen und Seite für Seite durcharbeiten, die Vorstellung von Input und Output ergibt keinen Sinn mehr. Auch die Idee, man könnte Schülern auf direktem Wege etwas beibringen, wird höchst fragwürdig. Es gibt nicht einmal eine Schnittstelle zwischen Wissensgebiet und Gehirn und schlussendlich entscheidet der Schüler, was er lernt.¹ Noch können Sie das Buch zuklappen und in einer heilen Welt, in der es „richtig“ und „falsch“ gibt, weiterexistieren. Wenn Sie weiterlesen, wird das Paradoxe zum Normalfall – und vermutlich werden Sie das auch noch genießen!

Aus meiner Sicht gibt es nichts Schöneres, als eine Umgebung zu gestalten, so, dass Wissen wachsen kann. Wissen wächst, wie eine Pflanze, ganz von selbst. Und wie eine Pflanze kann sich Wissen nur von innen heraus entwickeln. Es gibt keinen Zugang von außen. Je passgenauer die Umgebung ist, je förderlicher für das Wachstum, desto schneller gedeiht das Wissen. Eine Pflanze braucht Licht, Wärme, Feuchtigkeit und so weiter. Das lehnt an das Bild des Gärtners von Rousseau an, wo der Lehrer bzw. der Erzieher das Wachsende hütet und pflegt.² Weiter braucht es noch eine geeignete

1 Kramer, Martin: Unterricht ist Kommunikation – Der Schüler entscheidet, was gelehrt wurde, Schneider Verlag Hohengehren.

2 Rousseau, Jean-Jacques: Emil oder über die Erziehung, Hrsg. C. Ritzki, Julius Klinkhardt, Paderborn, 2014. Rousseau (1712–1778) war Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Komponist der Aufklärung. Er hatte großen Einfluss auf die Pädagogik des späten 18. sowie des 19. und 20. Jahrhunderts.

Anregung. Aber wer weiß die passgenaue Anregung, die es individuell braucht? Wen kann man da fragen? Die Antwort ist naheliegend: Den Lernenden selbst, er weiß am besten, was gut für ihn ist. Aber natürlich ist der Mensch auch bequem, also braucht es klare Strukturen, damit er sich zu dem entwickeln kann, der er bereits ist. Diese Strukturen zu geben ist Anliegen dieses Buches. Die *kommunikative Klassenarbeit*, die *organische Sitzordnung*, das *PPP-Prinzip*, die *individuellen Hausaufgaben* usw. sind nur exemplarische Beispiele, die in der Praxis sehr erfolgreich abgeschnitten haben. Vielleicht ergeht es Ihnen beim Lesen so, dass Sie das Gefühl beschleicht, dass in jedem Kapitel dasselbe steht. Wenn das passiert, und als Autor hoffe ich das sehr, können Sie das Buch zur Seite legen und eigene Beispiele erfinden. Sie brauchen dann keine äußere Anregung mehr. Dann entstehen die passgenauesten Lernumgebungen von „innen“.

Santa Fe, Panama, im Januar 2020.

Martin Kramer